

Zielgerichtetes Lesen politikwissenschaftlicher Texte

1. Man muss sich einen Überblick über den Text verschaffen

1.1. Man geht mit einer konkreten Fragestellung im Kopf an den Text heran (man hat also in etwa eine Vorstellung davon, wozu man den Text liest, was man von ihm erwartet) .

1.2. Aus dem Titel allein lässt sich noch nicht auf die Brauchbarkeit eines Textes für die geplante Fragestellung schließen. Aufschlussreiche Erstinformationen können beim Durchblättern des Textes angeeignet werden:

1.2.1. Name der/des Autor/in zeigt an: Spezialisierung auf Arbeitsbereiche, Themengebiete, empirische/theoretische Zugriffsweise, Vertreter/in eines bestimmten theoretischen Ansatzes, österreichische/internationale Debatte usw. (in Büchern: AutorInneninformation),

1.2.2. Zwischentitel bei Zeitschriftenartikeln, zentrale Passagen oder Stichwörter im Text, die durch Fett- oder Kursivdruck hervorgehoben sind,

1.2.3. Erscheinungsjahr (aus zu alten Publikationen lassen sich keine empirischen Hinweise für aktuelle Probleme gewinnen),

1.2.4. Anmerkungen (Standardquellen/neue/einseitige/keine Quellen), Bibliographie,

2. Man muss den Text überfliegen, um seine Qualität und Relevanz abschätzen zu können

Nach einer ersten Feststellung, ob der Text zur Fragestellung überhaupt in Beziehung steht (vgl. Pkt. 1), muss er angelesen und nach folgenden inhaltlichen und arbeitstechnischen Aspekten überflogen werden (Techniken des "Schnelllesens" sind nützlich!):

2.1. Abschätzen des Schwierigkeitsgrades des Textes (Einführungs-, Überblicks- oder Spezialbeitrag),

2.2. Kreis der behandelten Probleme (umfassende Darstellung, Darstellung von Einzelproblemen oder Problemaspekten),

2.3. Adressaten des Textes (StudentInnen, PolitikerInnen, JournalistInnen, WissenschaftlerInnen usw.),

2.4. Struktur und Gliederung des Textes,

2.5. Art der Argumentation und Argumentationsgang,

2.6. Absicht des Textes, wissenschaftstheoretisches/politisches Interesse, Diskussionszusammenhang des Textes,

2.7. Interessante Literatur- und Materialhinweise,

2.8. Ergiebigkeit für die eigene Problemstellung, Anregungen für die Struktur der eigenen Arbeit.

3. Man muss einzelne Teile oder den gesamten Text gründlich durcharbeiten

3.1. Freimachen vom "Vollständigkeits-Komplex" und dem "Von-Anfang-bis-Ende-Komplex". Es kann u.U. effektiver sein, wenn man sich beim intensiven Lesen auf beim Anlesen als besonders wichtig erkannte Teile konzentriert (man soll aber auch nicht so tun, als ob ... !). Es spricht freilich auch nichts gegen Lektüre gesamter Texte.

3.2. Beim sorgfältigen Lesen des Textes sollten

3.2.1. wichtige Begriffe, Aussagen, Sätze markiert, unklare Punkte angezeichnet (?), treffende Aussagen hervorgehoben (!) vage Formulierungen durch Wellenlinien gekennzeichnet, Falsches angekreuzt (#) werden (Entwicklung einer eigenen Symbolik ist hilfreich),

3.2.2. einzelne Textstellen und Argumente aufeinander bezogen, wichtige Gliederungsaspekte hervorgehoben werden,

3.2.3. die jeweiligen Argumentationsschritte am Rand durch Stichwörter ausgezeichnet, eventuelle Aufzählungen im Text am Rand durchnummeriert werden,

3.2.4. der Text so "gestaltet" werden, dass der Argumentationsablauf "visualisiert" wird (erleichtert die Orientierung und das Auffinden der einschlägigen Text- und Argumentationsstellen, erhöht die Vergleichbarkeit).

3.3. Intensives Durcharbeiten eines Textes bedeutet in der Regel mehrmaliges Durchlesen (im ersten Schritt totales "Sich-in-den-Text-Hineinversenken"; im nächsten Schritt kritische Distanz zum Text, "Emanzipation" vom Text) und Nachbereiten der Lektüre (z.B. durch Exzerpt).

4. Man muss die Ergebnisse der Lektüre schriftlich festhalten

Entwicklung eines geeigneten Systems (Zettelkasten, Exzerptablage, System für Querverweise, Arbeitstagebuch, usw.) zur Dokumentation:

4.1. Skizzenhafte Zusammenfassung (Exzerpt): Übersichtliche Wiedergabe der Grobstruktur des Textes, stichwortartiges Festhalten der wesentlichen Inhalte bzw. des Argumentationsganges (Darstellung durch "Pfeildiagramme"). Wörtliche Zitate mit genauer Quellenangabe (Seite) ausschreiben.

4.2. Davon unterscheidbar: Schriftliches Festhalten der eigenen Kritik am Text (Einwände, Gegenbeispiele usw.), eigener Überlegungen und Assoziationen (Markieren!).

4.3. Hilfe zur Textkritik: Suche nach empirischen Beispielen/Gegenbeispielen für einzelne Aussagen, Feststellen inhaltlicher Auslassungen oder ideologisch bestimmter/verzerrter Sichtweisen, Suche nach gegenteiligen Behauptungen sowie Überprüfung auf ihre Plausibilität, Suche nach Begründungen und Gegenbegründungen (Heranziehen anderer AutorInnen?), Grundannahmen und Konsequenzen der Aussagen verfolgen, Erkenntnis- und Verwertungsinteresse überlegen usw.

5. Man muss die Arbeit am Text nachbereiten

5.1. Weiterführende Recherchen zum Text:

5.1.1. Jeder Text steht in einem historischen (kulturellen, politischen, ökonomischen und sozialen) Kontext, der in die Beurteilung miteinzubeziehen ist.

5.1.2. Ebenso kann auch der individuelle Entstehungszusammenhang einer Arbeit aufschlußreich sein (Beispielsweise die Biographie der Autorin/des Autors).

5.1.3. Auch kritische Gegenpositionen (Rezeption von Kontroversen, Debatten) zum Text erleichtern das Verständnis der Vor- und Nachteile eines Textes.

5.1.4. Recherchen zum persönlichen, zeitlichen und inhaltlichen Umfeld des Textes sind zumeist sehr hilfreich.

5.2. Textkritisches Nachfragen: Was hat mir der Text für meine Fragestellung gebracht?

5.2.1. Sind für mich neue Zusammenhänge sichtbar geworden? Habe ich neue Hinweise erhalten?

5.2.2. Sind bisherige Annahmen erschüttert worden?

5.2.3. Hat sich die eigene Fragestellung weiterentwickelt? Sind berücksichtigungswerte neue Aspekte aufgetaucht? Haben sich neue Hypothesen ergeben?

5.2.4. Welche meiner Fragen hat der Text offengelassen? Welche Verständnisprobleme/Wissenslücken hat er aufgeworfen?

5.2.5. Habe ich Interesse an anderen Forschungsfragen für weitere Arbeiten gewonnen?